

Letztes und schickten den ganzen Magen-
saft, den sie noch hatten, in den Kampf
gegen den Weingeist. Aber da der Mann,
dem der Magen gehörte, ruhig weiter-
trank, da mußte auch der letzte Magen-
saft sterben.

Aus war der Krieg. Der Weingeist
hatte den Krieg gewonnen. War's so?
Nein, es war nicht so. Der gute Mann,
der so schön trinken konnte, der schickte
jetzt zu dem vielen Bier auch noch ein
gutes Frühstück
in den Magen
hinunter. Und
nun freute er
sich und dachte
wunder, was
er sich Gutes
getan hatte, und
ging nach Hause.

Zu Hause
wurde es ihm
auf einmal
schlimm. Er
schwichtete ordent-
lich, so heiß
war's ihm, und
der gute Mann
wußte nicht ein-
mal, was ihm
fehlte. In sei-
nem Magen
aber ging der
Kampf von
neuem los. Der
Weingeist, dieser

schlimme Giftstoff, kroch jetzt, da kein
Magensaft mehr lebendig war, in die
Magenwände hinein, und wollte auch
noch die Magenwände kraftlos machen.
Da kam er aber schlimm an. Kaum
merkten die Magenwände, was das
Weingeistgift tun wollte, da sagten sie
sich: „Es ist ja schlimm, daß unser Herr
(der Mann, der so viel trank) so dumm
ist und sich seinen Leib verdirbt. Aber
wenn unser Herr so dumm ist, da müssen
eben wir recht gescheit sein. Was soll
denn der ganze Speisebrei im Magen,
der darin ist. Verdaut kann die Speise
nicht werden, weil kein Magensaft da ist,
der uns helfen kann. Also heraus mit
dem Speisebrei und heraus mit dem
Weingeist. Sonst gehen wir auch noch
zugrunde.“

Und da nahmen nun die Magenwände

ihre ganze Kraft zusammen und pre-
ßten sich so sehr aneinander, daß für Speise
und Bier und Weingeist kein Platz mehr
da war. Deshalb kam nun dem Manne
alles, was er gegessen und getrunken
hatte, wieder aus dem Magen empor,
und er mußte sich erbrechen.

Das geschieht dem Manne recht, wer-
det ihr sagen. Und mancher von euch
wird hier und da bei meiner Geschichte
ein bißchen gelacht haben. Damit ihr

Damit ihr
aber merkt, daß
ich gar keinen
Spaß machen
wollte, da bitte
ich euch jetzt:
Denkt einmal
darüber nach,
was wohl aus
dem Magen
wird, wenn der
Mann jeden
Tag so viel
trinkt. Oder,
was da geschieht,
wenn er statt
Bier etwa
Schnaps trinkt,
in dem noch viel
mehr Weingeist
steckt. Oder was
wohl geschieht,
wenn der Ma-
gen nicht mehr
die Kraft hat,
den schlimmen



Die Bremer Stadtmusikanten.

Feind mit Gewalt herauszujagen?
Ja, ja, nun lacht ihr gleich nicht mehr.
Ich will euch noch sagen, daß es viele
Tausend Menschen gibt, die alle so un-
vernünftig handeln, wie der Mann in
unserer Geschichte, und nicht wissen, wie
sehr sie ihrem Körper Schaden tun.

Robert Theuermeister.

Der Daumen und seine Brüder.

Das ist der Herr Gebatter.
Bier munt're Brüder hat er.
Den einen heißen sie: Weisemir!
Biel lust'ge Bilder zeigt er dir.
Der nächste nennt sich: Mitterich.
Der Längste, spricht er stolz, bin ich.
Den folgenden taufsten sie: Kettselbein:
er wartet auf ein Ringelein.
Der letzte, namens Schnippbein,
ist klein und weiß nicht, was er will

G. P. S. Cabanis.

Höh-
gen-
saft,
und
Teil-
sind.
eisen
brei
ieht,
Mur
h n e
gen-
eine

von
in
Blas
inn-
Bier
achte
was
daß
mste
Bier
gen-
gen-
es
ollte
sfaß
ster
war.
Bier
echt.
Alto-
inde
hen.
und
geisi
der
leid
der
isen
den
ann,
eder
war
der
gen-
Da
Sie
sen-
nach
den
mehr
agen
ihr

Un
stoff m
von ob
Merme
Manjd
einfach
3239
Tasche

Gr
mehr
reiche
keit if
Kod
sonde
von
jedem
ten,
stellt,
im

No
Kostü
steht
licht
Kostü
arbeit
arten
dern
Berat
mäßi
bieter
Bl
frepp
und
Ausf
Mon
getter
Brau
Dunk
dann
roten
nicht

D
P
S
Alto
Rein
sicht
oder
dieje
wür
Ram
nehn
gedr
rück
fläch
Schr
Fall
mitt
mit
tade